

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 1

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chef der Alliierten Streitkräfte in Nord-Europa, Admiral Sir Patrick Brind, empfing in seinem Hauptquartier in Oslo eine Reihe von Pressevertretern, um Auskunft über die im September abrollende «Operation Mainbrace» zu geben. In der Zeit vom 13. bis 25. werden die Land-, See- und Luftstreitkräfte von acht Nationen der A-Paktländer an Westeuropas nördlichster Flanke an der «Operation Mainbrace» teilnehmen, die sich über weite Gebiete des nördlichen und östlichen Atlantiks erstrecken wird, die Ostsee mit einbeziehen soll und sich hauptsächlich auf die Gewässer zwischen Bornholm und Narvik konzentriert. Die Operationen umfassen über 160 Marinefahrzeuge, größere Flug- und Landstreitkräfte, darunter auch amerikanische Marinetruppen. Im Verlaufe der Uebung wird es zu Landungsoperationen, wie auch zur Verteidigung und zum Angriff auf Konvois aus der Luft und zur See kommen. Die Verteidiger, wie auch die Angreifer werden sich aus Einheiten sämtlicher an der Uebung beteiligten NATO-Länder zusammensetzen. Die Operationen werden vom Chef der Alliierten Streitkräfte in Nord-Europa, Admiral Sir Patrick Brind, geleitet. Die Truppen werden unter dem Oberkommando der beiden Oberkommandierenden der NATO-Streitkräfte, General Matthew B. Ridgway und Admiral Lynde D. McCormik, stehen.

An den Uebungen sind Schiffe, Flugzeuge von Landbasen und Flugzeugträgern, Landstreitkräfte und Marinestreitkräfte von Belgien, Kanada, Dänemark, Frankreich, der Niederlande, Neu-Seeland, Norwegen, Amerika und England beteiligt. Als Hauptziel der «Operation Mainbrace» bezeichnete Admiral Sir Patrick Brind die Verstärkung der Zusammenarbeit innerhalb der A-Paktmächte im östlichen Atlantik und in Nord-Europa. Es geht vor allem darum, alle Glieder der Kommandoorganisation zu prüfen und die Truppen mit dem Kommandoapparat und den verschiedenen an der kombinierten Operation teilnehmenden Wehrmachtsteilen vertraut zu ma-

chen. Der realistische Charakter, der die «Operation Mainbrace» auszeichnet wird, dürfte viel dazu beitragen, den teilnehmenden Streitkräften ein Maximum an praktischer Erfahrung zu vermitteln. Unter Hinweis auf die Spekulationen, die in Verbindung mit diesen Uebungen die Ostsee betreffend gemacht wurden, präzisiert Admiral Brind, daß die ausgearbeiteten Pläne der Operation «Mainbrace» keine Aenderung erfahren werden. Es stand schon von Anfang an fest, daß nur norwegische, dänische und britische Flottenstreitkräfte in diese Fahrwasser einfahren werden.

Die Uebungen gehen von der Voraussetzung aus, daß alliierte (blaue) Seestreitkräfte, Schiffe und Marineflugzeuge die Operationen von Land- und Flugstreitkräften unterstützen und gleichzeitig die Verbindungswege zur See sichern. Schiffe und Flugzeuge von Flugzeugträgern werden während der Manöver eng mit britischen und amerikanischen Flugstreitkräften zusammenarbeiten, die von Landbasen aus operieren; sie werden gleichzeitig auch den verschiedensten Angriffen der «orange» See- und Luftstreitkräfte ausgesetzt sein. Die von Flugzeugträgern und Landbasen aus operierenden alliierten Flugstreitkräfte werden, soweit dies die technischen Verhältnisse notwendig machen, auch dänische und norwegische Flugplätze benützen.

Die «Operation Mainbrace» umfaßt fünf verschiedene Phasen: Sie wird eingeleitet durch eine alliierte Gruppe von Hangarschiffen, die aus England kommend nach Norden fahren und an Uebungen im Raume Narvik teilnehmen. Diese Streitkräfte, für die, soweit sich der Uebungsablauf heute überblicken läßt, keine Landungsoperationen vorgesehen sind, wird später zu kombinierten Uebungen nach Dänemark fahren, wobei unterwegs der Nachschub aufgenommen werden soll. Die dritte Phase dient dem Schutz von aus und nach Skandinavien fahrenden Konvois, der durch Kriegsschiffe und Luftstreitkräfte von Flugzeugträgern und Landbasen übernommen wird.

Die zweite und wichtigste Hälfte der «Operation Mainbrace» sieht Operationen einer starken Gruppe Landungsstreitkräfte vor, der auch amerikanische Marinetruppen angehören, die aus England kommend die Landstreitkräfte auf der Insel Jylland (Dänemark) unterstützen soll, wo «feindliche» Truppen an der Nordküste an Land gehen konnten. Diese Expedition erhält eine sehr starke Eskorte und wird nach der Landung durch eigene Flugstreitkräfte unterstützt. Zu Beginn der fünften Phase werden Flotteneinheiten aus Norwegen, Dänemark und England im Kattegat und in den Eingängen zur Ostsee operieren, um unter Beteiligung von U-Booten und der Küstenverteidigung die dänische Küste zu verteidigen. Dieser Teil der Operation steht unter dänischem Kommando.

Die Operationen erstrecken sich über ein weites Gebiet des Nordatlantiks. Die Seestreitkräfte werden ihre Uebungen bis auf die Höhe von Narvik ausdehnen, während die Luftstreitkräfte ihr Operationsgebiet bis nach Tromsø ausdehnen. Im Osten werden die Operationen durch den 16. Längengrad begrenzt, der 30 nautische Meilen östlich der dänischen Ostseeinsel Bornholm verläuft. Abgesehen von der dänischen Küste, werden sich die alliierten Seestreitkräfte nirgends weniger als 15 nautische Meilen der Küste des Ostseegebietes nähern. Der «Operation Mainbrace» kommt in Uebereinstimmung mit den Zielen des Atlantikpaktes der Charakter einer Uebung mit rein defensiven Aufgaben zu, die unter anderm zwei Drittel der norwegischen Kriegsflotte umfaßt.

In Oslo ist heute weiter zu erfahren, daß die alliierten Landstreitkräfte in Norwegen unter dem Kommando von Generalleutnant Hamsteen und dem Oberbefehlshaber für Nordnorwegen, Generalmajor Dahl, stehen. In Verbindung mit den Manövern in Nordnorwegen werden auch großangelegte Landungsoperationen im Raume Bodø erwartet, an denen gegen 400 Flugzeuge teilnehmen sollen. *Tolk.*

Die Sowjetpanzerwaffe

Im März/April des «Armor» 1951 gibt Lt. Colonel M. S. Davison eine aufschlußreiche Uebersicht der russischen Panzerwaffe.

Er weist einleitend auf die Schwierigkeiten einer wahrheitsgetreuen Do-

kumentation über die russische Armee hin. Einerseits seien die Informationen lückenhaft und andererseits sei man auf die zugeschnittene russische Propaganda angewiesen, schließlich können aus dem Betragen

in der Vergangenheit — vor allem während des Zweiten Weltkrieges — gewisse Schlüsse gezogen werden. Lt. Col. Davison stellt zu Beginn fest, daß auch seine Quellen teilweise wohl ungenügend seien.

Er warnt vor allem, die Sowjetarmee zu unterschätzen und weist darauf hin, daß seit den dreißiger Jahren das Politbüro den Krieg ernsthaft ins Auge gefaßt habe. So wurde dem «Sowjet-Patriotismus» immer größere Bedeutung zugemessen und damit die moralische Grundlage geschaffen, auf der eine totale Mobilisation aller Kräfte aufgebaut sein muß. Die Armee wurde vergrößert, die Disziplin gefestigt, das Offizierskorps gestärkt, die Ausbildung verbessert und neue Waffen entwickelt. Die Ereignisse in den Jahren 1941-42 zeigten aber, daß die Vorbereitungen noch nicht vollständig waren. Wie der Zweite Weltkrieg die Entwicklung der russischen Panzerwaffe beeinflusst habe, sei Gegenstand dieser Untersuchung.

Frunze ersetzte 1925 Trotzky als Kriegskommissar, schon seine Konzeption der russischen Lage war auf zwei fundamentalen Tatsachen aufgebaut:

1. Rußland, das bei Beginn eines Konfliktes dem Industriepotential der kapitalistischen Wirtschaft unterlegen sei, habe diese Schwäche durch vermehrte Industrialisierung auszugleichen.

2. Die Tiefe des russischen Territoriums gebe dem Verteidigungssystem seine große Stärke. Die Armee müsse beweglich sein, es gebe für Rußland keinen Stellungskrieg, denn der russische Raum sauge eine fremde Armee wie ein Schwamm auf.

Frunze hätte bereits die Vorstellung des vom offensiven Geiste geführten Bewegungskrieges gehabt.

Ein um 1936 erschienenes Felddienstreglement erwähnt bereits die Möglichkeit des gleichzeitigen Angriffes in der Tiefe von motorisierten und mechanisierten Einheiten, die zur Isolation, Einschließung und schließlich zur Vernichtung des Gegners führe.

Die Vorkriegstaktik sah schon zwei grundsätzlich verschiedene Verwendungsmöglichkeiten von Panzerwagen.

1. Panzer zur direkten Unterstützung der Infanterie,

2. Panzer für Aktionen auf «längere Distanz».

Bis 1939 scheine das Schwergewicht auf dem Infanteriebegleitpanzer gelegen zu haben, großen selbständigen Panzerseinheiten gegenüber sei man sehr zurückhaltend gewesen. 1939 sagte der spätere Marschall der Panzertruppen und damalige Oberst Rotmistrow: «Panzer müssen in Massen eingesetzt werden, eine Konzentration von 1000 Tanks ist der Traum jedes Panzerkommandanten.

1. Offensive

Lt. Col. Davison betont, daß sich während des Krieges ein ziemlich stabiles Bild des russischen Panzer-einsatzes ergeben habe. Er schildert besonders die Phase des Durchbruchs und betont, daß dieser immer eine *kombinierte Operation zwischen Panzer und Infanterie* sei, in der die entscheidende Waffe die Infanterie ist.

a) Die Sowjet-Doktrin lege großen Wert auf vorherige detaillierte Planung. *Kombiniertes Training von Panzern und Infanterie*, unter ähnlichen Bedingungen, wie sie im Angriffsgelände vorherrschen, sowie ausgedehnte Aufklärung sollen die Angriffsplanung vervollständigen.

b) Massive Luft- und Artillerievorbereitung sei die Regel. Russische Militärschriftsteller betonen immerhin, daß diese Artillerievorbereitung nicht stereotyp sein soll.

c) *Die erste Angriffswelle* wird mit schweren Panzern und Infanterie zu Fuß vorgetragen, wobei in erster Linie die feindlichen Pak außer Gefecht gesetzt und der Kampf mit eventuell auftretenden Panzern aufgenommen werden sollen.

d) *Die zweite Welle* folgt in ca. 500 m Distanz und wird mit mittleren Panzern und aufgesessener Infanterie gefahren (ca. 10 Mann pro Wagen). Diese *Teams-Panzer-Infanterie* nehmen sich nun der eigentlichen Widerstandsnester an. Wenn die feindlichen Pak durch die Schwerpanzer erledigt worden sind, wird die zweite Welle die erste überholen.

e) *Die dritte Welle*, in ähnlicher Zusammensetzung wie die zweite, wird in die Tiefe vorstoßen und versuchen, den Erfolg auszunützen. Infanterie folgt zu Fuß und löst die Panzerinfanterie ab, welche ihren Wagen weiterrollt.

f) Werden leichte Panzer eingesetzt, so folgen sie den mittleren Wagen und werden für Flankenschutz und Aufklärung verwendet.

Wenn den kombinierten Waffen — Panzer und Infanterie — der Durchbruch gelungen ist, so wird die Einkesselung angestrebt. (Ein gutes Beispiel bildet der russische Angriff auf Stalingrad, wobei eine Don-Brücke durch Handstreich einer Vorausabteilung genommen wurde. Es wurden dazu fünf deutsche Beute-Panzer und drei deutsche Beute-Truppen-Transportwagen verwendet[!])

2. Defensive

Die Defensive in die große Tiefe ist in der russischen Doktrin tief verwurzelt. Große *Panzerverbände* werden in *Reserve* gehalten, um gegen

durchgebrochene Feindpanzer eingesetzt werden zu können. Wegen durchgebrochener feindlicher Panzerspitzen wird die Verteidigungslinie nicht zurückgenommen, sondern es werden Reserveeinheiten in *vorbereitete Stellungen* in der Tiefe der feindlichen Panzerspitze eingesetzt. Ist diese Operation erfolgreich, so wird die Panzerreserve gegen die feindliche Flanke angesetzt. Es kann aber auch vorkommen, daß Panzer eingegraben werden, um an kritischen Punkten als vorgeschobene Pak zu kämpfen. Die *Panzerreserve wird geschickt getarnt* und so placiert, daß sie sofort flankierend gegen die vermutliche feindliche Durchbruchsstelle angesetzt werden kann. Die russische Infanterie läßt sich gewöhnlich von den Panzern überrollen und versucht die nachfolgende *Infanterie von den Panzern zu trennen*. Die Sowjetdoktrin läßt den Gegenangriff von den Panzern durchführen und verlangt dauernde Aufklärung im feindlichen Einbruchraum.

Bei Rückzügen bei Tageslicht haben die Panzer die Absetzbewegung der Infanterie zu decken.

Die Schlacht wird nie als verloren betrachtet, solange noch die geringsten Widerstandsmittel vorhanden sind. Ueberrollte Einheiten kämpfen weiter, bis die Munition und der Brennstoff ausgehen und schließen sich dann den Guerillaeinheiten an.

3. Nachtoperationen

Sie wurden in Rußland aufs höchste entwickelt. Die Infanterie soll während des Tages in das feindliche Verteidigungssystem eindringen, während die Panzer in der Nacht zum Durchbruch angesetzt werden sollen. Solche Operationen erfordern peinlichst genaue Vorbereitung und Erkundung. Mondhelle Nächte werden bevorzugt, so daß der Panzer und seine Begleitinfanterie sich besser orientieren können. Die Infanterie hilft dem Panzer, den erkundeten Weg zu finden und gibt ihm *Zielbezeichnungen*. Die Formation ist in die Tiefe gestaffelt, was bei Nacht den Eindruck einer großen Stärke erweckt und die Führung erleichtert. Die Zusammenarbeit Panzer-Infanterie muß bei Nacht vollkommener sein als bei Tag. *Panzer und Infanterie sollen unter keinen Umständen voneinander getrennt werden*. Nachdem das Objekt genommen und die Infanterie organisiert ist, werden die Panzer etwas zurückgenommen.

4. Winterkrieg

Nach russischer Ansicht können Panzer in Rußland (50-70 Breiteregrad) während 10 Monaten des Jah-

FERRUM

KOMPLETTE WÄSCHEREI-ANLAGEN

FÜR
ANSTALTEN HOTELS WÄSCHEREIEN
SANATORIEN MILITÄRBETRIEBE

WIR BERATEN UND PROJEKTIEREN UNVERBINDLICH UND KOSTENLOS

FERRUM AG. MASCHINENFABRIK UND GIESSEREI, RUPPERSWIL

PIÈCES DE MÉCANIQUES
DÉCOLLETAGE courant et de précision
VISSERIE ROBINETTERIE

Vis Imbus

„SAM“ S. A.

26 rue des Usines

Téléphone 42337

GENÈVE-Acacias

ALB. WÄLTJ

Werkzeugschmiede und mech. Werkstätte

BERN

Gerbergasse 19 · Telephon 34085

- Spezialwerkzeuge aller Art
- Steigeisen für Holz- und Gittermasten
- Spleißerzelle
- Kabelrollen mit Kugel- oder Bronzelagern

BANDEISEN UND BANDSTAHL

kaltgewalzt

Sehr vorteilhafte Preise



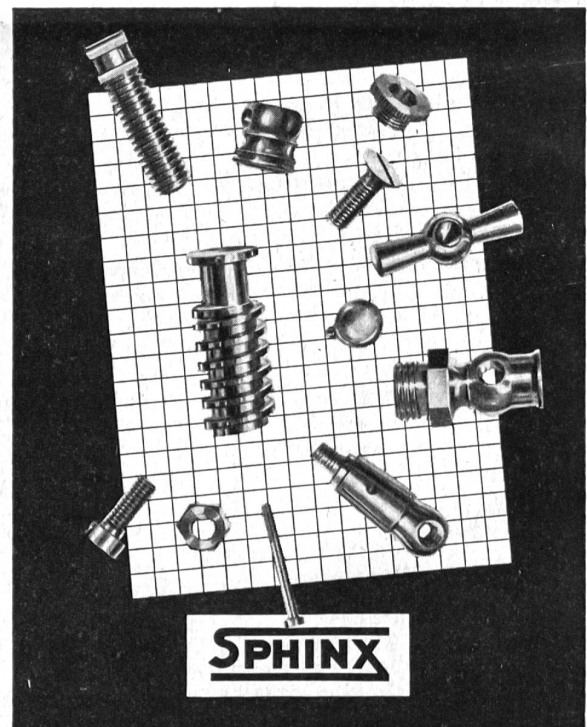
FISCHKLEISTER

Zum Aufkleben von Scheiben u. Verkleben der Schusslöcher. Seit Jahrzehnten erprobt - seit Jahrzehnten bewährt.

Erhältlich in Drogerien und bei Scheibenlieferanten.



BLATTMANN & CO., WÄDENSWIL



Sphinxwerke
Müller & Co. AG., Solothurn

Präzisionsschrauben
Drehteile

Bohrer
Gewindebohrer

res eingesetzt werden. Zu Beginn und am Ende des Winters wird der Einsatz, durch «General Schlamm», während 6-10 Wochen verunmöglicht. Unterhalt und Fahrtechnik scheinen die Hauptprobleme zu sein. Extra breite Ketten helfen im tiefen Schnee. Zum Schutze gegen die Kälte werden die Panzer eingegraben (!). Unter dem Wagen wird ein Ofen angezündet und über den Wagen wird eine Blache gezogen und das ganze mit Schnee getarnt. Die Motoren werden täglich 3-4mal laufen gelassen, um eine sofortige Marschbereitschaft zu gewährleisten. Der Winterkrieg erfordert eine peinliche Geländekundung, um nicht in Schneelöchern usw. stecken zu bleiben. Oft werden dem Panzer 3-4 Skisoldaten zugeteilt um für ihn das Gelände zu erkunden. Im Angriff werden gepanzerte Schlitten mit 6-7 Infanteristen dem Panzer angehängt.

5. Organisation

Die Russen sind sehr vorsichtig mit Angaben über ihre Organisation. Am Anfang des Krieges waren die Panzer-Truppen in Divisionen zusammengefaßt. Sie zeigten sich aber zu schwerfällig und wurden später in Panzer-Batterien aufgeteilt. An Stelle

der Panzer-Division trat das Panzer-Korps. Es umfaßte etwa 200 Panzer, 100 Geschütze, 24 Pak, 28 Flab. Sturmgeschütze wurden 1943 im Verhältnis 1:2 den Panzern zugeteilt, es steht nicht fest, ob dabei die Anzahl der Panzer reduziert wurde.

Folgende Zusammensetzungen wurden bekannt:

Das *Panzer-Korps* mit 3 Pz.Br. und 1 Inf.Br. Die Pz.Br. hatte 3 Pz.Bat. mit je 21 Pz. Die Inf.Br. vermutlich 3 mot. Inf.Bat.

Das *Infanterie-Korps* mit 3 Inf.Div. und 1 Pz.Br. Die Pz. Br. hatte 3 Pz.-Bat. mit je 45 Pz.

Die meist verwendeten Panzer sind: der T34, der vorwiegend als Aufklärungswagen betrachtet wird. Der KWII wurde mehrheitlich als Infanterie-Begleitpanzer verwendet und wurde 1943 durch den Stalin ersetzt. Deutscherseits wurden die Panzer sehr gelobt. Deutsche Generäle bezeichneten den T34 und später den Stalin als die besten Panzer. Die russischen Panzer seien eine Ueberraschung in Qualität und Zuverlässigkeit gewesen. (Siehe Tabelle S. 28).

6. Ausbildung

Der Sowjetrekut ist nicht militärisch ausgebildet, wenn er in die Ar-

mee eintritt. Zum speziellen Panzer-Vortraining dient die Motor-Traktor-Station der Kollektivfarm, wo die jungen Sowjetbürger für die Bedürfnisse einer vollmotorisierten Einheit geschult werden. Für die Ausbildung gilt die Devise Suworows: «Hart auf dem Exerzierfeld, leicht auf dem Schlachtfeld». Der Sowjetrekut hat zwischen der Tagwache um 0600 Uhr und dem Lichterlöschen um 2200 Uhr etwa 30 Minuten Freizeit. Die Ausbildung nützt die Klimaunterschiede voll aus und zieht von der Tundra in die südlichen Berge. Diese Devise heißt «Route Training». Unter diesem System werden die Einheiten sehr oft verlegt. Losgelöst vom Kasernenleben werden die Rekruten hart und widerstandsfähig. Die Panzerbesatzung arbeitet unter den verschiedensten Bedingungen. Nachtfahrschule in der Steppe, Fahrten mit Kompaß wechseln mit Flußüberquerungen, Fahrten ohne Licht usw. Besonderer Wert wird auf das Schießen mit dem Geschütz aus der Bewegung gelegt. Die Russen behaupten, es sei wirkungsvoller, als aus dem stehenden Fahrzeug, da der sich in Bewegung befindliche Panzer dem Feinde ein schlechtes Ziel biete.

WH.

Ausschreibungen

Schweizerische Meisterschaften für militärischen Mehrkampf

10.—12. Oktober 1952 in Bern

1. Wettkämpfe:

(Laut Reglement der Schweiz. Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf, SIMM.)

Dreikampf mit Schwimmen (Schwimmen, Schießen, Geländelauf).

Dreikampf mit Marsch (Gepäckmarsch, Schießen, Geländelauf).

Vierkampf (Fechten, Schießen, Schwimmen, Geländelauf).

Fünfkampf (Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen, Geländelauf).

Mannschaftswettkampf (Dreikampf mit Marsch).

2. Konkurrenzen:

Gemäß nebenstehendem Reglements-Auszug.

3. Allgemeine Bestimmungen:

Durchführung: Die Wettkämpfe werden als Einzelwettkämpfe durchgeführt. Die Klassierung erfolgt in folgenden Altersklassen: Altersklasse I: Jahrgang 1916 und jüngere; Altersklasse II: Jahrgang 1915 und ältere.

Kosten: Inbegriffen Startgeld, Verpflegung und Unterkunft: Dreikämpfer Fr. 10.—, Vierkämpfer Fr. 12.—, Fünfkämpfer Fr. 14.—. Ohne Verpflegung und Unterkunft: Dreikämpfer Fr. 4.—, Vierkämpfer Fr. 5.—, Fünfkämpfer Fr. 6.—. Nichtmitglieder der SIMM: Tageslizenz zu Fr. 2.—. Einzahlung gleichzeitig mit der Anmeldung auf Postscheckkonto der SIMM III 19200, Bern.

Reise: Reise zur Militärtaxe, zu Lasten des Teilnehmers.

Unterkunft und Verpflegung: Truppenverpflegung. Bei der Anmeldung ist anzugeben, ob Truppenverpflegung und Kasernenunterkunft gewünscht wird.

Versicherung: Militärversicherung.

Tragen der Uniform: Das Tragen der Uniform ist für sämtliche Teilnehmer obligatorisch. Diese unterstehen während der Veranstaltung der militärischen Disziplin.

Anmeldung: An die Geschäftsstelle der Schweiz. Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf (SIMM), Bern, Münsterplatz 12.

Meldeschluss: 30. September 1952.

Auszeichnungen: Jeder Teilnehmer erhält einen Erinnerungspreis. Die Erstklassierten werden besonders ausgezeichnet.

Auszug aus dem Reglement der SIMM für 3-, 4- und 5-Kampf

a) *Geländelauf:* Tenue: Leichtathletik-dreß. Strecke: 4000 m im offenen Gelände. Start: Einzelstart in Zeitintervallen von einer Minute.

b) *Schwimmen:* Tenue: Schwimmanzug oder Schwimmhose. Strecke: 300 m Freistil.

c) *Schießen:* Tenue: Uniform, Mütze (Of.-Feldmütze verboten), Uof. und Sdt. ohne Patronentaschen. Waffen, Distanzen und Schußzahl: *Fünf- und Vierkämpfer:* Ordonnanzpistole oder Revolver, 25 m; 2 Probeschüsse einzeln gezeigt, 20 Schüsse in 4 Serien zu je 5 Schuß. *Dreikämpfer:* Karabiner oder Ordonnanzgewehr; 50 m; 2 Probeschüsse einzeln gezeigt, 10 Schüsse in 2 Serien zu je 5 Schuß. Wehrmänner,

die nicht mit dem Karabiner ausgerüstet sind, können mit Revolver oder Pistole das gleiche Programm auf 25 m Distanz schießen. Es erfolgt nur eine Rangierung. Ziel: Mannscheibe mit Zoneneinteilung, 3 Sekunden sichtbar mit 10 Sekunden Intervall.

d) *Fechten:* Tenue: Fechtanzug in gutem Zustand. Degen: Mit elektrischer Kontaktspitze (750 g). Die Teilnehmer stellen die Ausrüstung selbst. (Auf Wunsch können ausnahmsweise einzelne Ausrüstungsgegenstände von der Organisation zur Verfügung gestellt werden. In der Anmeldung ist dies zu erwähen.)

e) *Reiten:* Tenue: Uniform, ohne Waffe, mit Mütze (Of.-Feldmütze verboten). Strecke: Geländeritt, ca. 3000 m, in wechselndem Gelände mit 20 bis 25 Hindernissen, Höhe 1,10 m, Breite 2,50 m max.

f) *Gepäckmarsch:* Tenue und Ausrüstung: Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten: Mütze, Exerzierbluse (wird zur Verfügung gestellt), Hose B. Ordonnanzschuhe oder Gebirgsschuhe (nur ordonnanzmäßige Beschöpfung wie auch Hartgummisohlen gestattet), Leibgurt mit Patronentaschen und Bajonett, Karabiner oder Ordonnanzgewehr (Tragart frei) und Sturmpackung bestehend aus Kapputt, Brotsack und Feldflasche, Gamelle (Tragegestell gestattet). Start: Massenstart. Strecke: ca. 15 km in coupiertem, abwechslungsreichem Gelände. Höhendifferenz 300 bis 400 m.

g) *Mannschaftswettkampf:* Im Dreikampf mit Marsch wird ein Mannschaftswettkampf durchgeführt. 3—4 Mann pro Einheit oder Verein bilden eine Mannschaft. Drei Resultate zählen für das Klassement. Jede Einheit und jeder Verein kann mehrere Mannschaften melden. Jeder Wettkämpfer startet als Einzelwettkämpfer. Das Resultat als Einzelwettkämpfer zählt für die Mannschaft.